



Dr. Daniela Dienst-Loth und Stefan Loth sind begeisterte Gärtner und haben in ihrem Hausgarten ein Insektenparadies geschaffen.

Bienenschmaus im eigenen Garten

Tipps zur Anlage eines Bienengartens von der Imkerei am Niederrhein, die im Rahmen der „Offenen Gärten im Kleverland“ besucht werden kann

„Zur Bienenwiese“ steht über einem Durchgang und dort angekommen, bietet sich den Ohren ein wunderbares Konzert von Vogelgezwitscher, untermalt mit dem Summen Tausender Honigbienen. Das naturbelassene 1,5 ha große Wiesengelände, umgeben von Bäumen und unzähligen Brombeerbüschen, ist das Reich der rund 50 Bienenvölker der Imkerei von Stefan Loth in Goch-Pfalzdorf. Vor gut zehn Jahren begann er mit zwei Bienenkästen, inzwischen ist aus dem Hobby ein Nebenberuf geworden, der viel Zeit kostet, aber auch jede Menge Freude bereitet.

Parallel zu seinem Engagement für die Honigbienen begann seine Frau Dr. Daniela Dienst-Loth, die 1 700 m² Hausgarten nach und nach insektenfreundlich zu gestalten: „Als mein Mann mit den Bienen begann, hatten wir einen herkömmlichen Garten mit viel Rasenfläche und beispielsweise Rhododendronhybriden. Solche hochgezüchteten Blüten sind für Insekten aber uninteressant, ebenso wie ein korrekt gemähter Rasen.“ Stück für Stück hat die begeisterte Hobbygärtnerin die Rasenfläche minimiert und durch Beete mit Sträuchern, Stauden, Kräutern und einjährigen Blühpflanzen ersetzt. „Bei der Auswahl der Pflanzen ist vor allem darauf zu achten, dass sie kleine, einfache Blüten haben, die für die Insekten gut zugänglich sind. Gefüllt blühende Sorten oder Hybriden ohne Pollen- oder Nektarbildung sollte man weglassen“, rät Dr. Dienst-Loth.

► Insektenfreundliche Pflanzenarten

Speziell für die Bienen, die ab etwa 12 °C mit ihrem Flug beginnen, ist es



Kleine Blüten, wie hier am Rosmarin, sind bei den Bienen beliebt.



Lupinen sind gute Bienenpflanzen.



Auch Akeleien haben die passende Blütenform, um Bienen zu bewirten.

wichtig, dass bereits früh im Jahr nahrhafte Blüten zur Verfügung stehen. Dies können beispielsweise sein: Schneeglöckchen, Krokusse, Löwenzahn, Kornelkirsche, Weidenkätzchen, Haselnuss. In seiner Bienenwiese bei den Bienenkästen hat der Imker in den letzten Jahren jeweils rund 1 200 Zwiebelpflanzen versenkt: Krokusse, Tulpen, Narzissen, Traubenhyazinthen und Allium – natürlich keine gefüllt blühenden Sorten. Auch im Herbst brauchen die Bienen Unterstützung: „Nach der Lindenblüte Mitte Juli kommt in der Natur nicht mehr viel“, betont Stefan Loth, „aber besonders, wenn der Herbst mild und trocken ist, fliegen die Bienen noch lange. Wenn sie dann in ihrer Umgebung nichts mehr finden, müssen sie weit fliegen, also bis zu 5 km schaffen sie. Dabei geht aber der gesammelte Nektar auf dem Rückflug teilweise für die Versorgung der Biene drauf und im Stock kommt nicht mehr viel an für die Wintervorräte.“ Herbstblüher können sein: Sonnenhut, Sonnenblumen (Sorten mit Pollen!), Astern, Herbstmargeri-

Lust, die Gärten zu besuchen?

Im Rahmen der „Offenen Gärten im Kleverland“ kann der Bienengarten Loth an folgenden Tagen jeweils von 11.00 bis 17.00 Uhr besucht werden: Sonntag, 26. Mai, Sonntag, 9., und Montag, 10. Juni, sowie Sonntag, 30. Juni. Eintritt: 3 €, Adresse: Kuhstr. 25, 47574 Goch-Pfalzdorf. Infos: www.imkerei-am-niederrhein.de.

Zur Aktion „Offene Gartenpforte Rheinland“ öffnen in diesem Jahr etwa 280 private Gärten ihre Pforten – am 15./16. Juni, 20./21. Juli und 14./15. September 2019. Infos: www.offene-gartenpforte-rheinland.de.



Viele „Unkräuter“, beispielsweise die Taubnessel, bieten wichtige Nektarquellen und sollten an bestimmten Stellen im Garten bleiben dürfen. Fotos: Sabine Aldenhoff

ten, Erica gracilis (nicht die Knospenblüher Calluna!), Lavendel, Melissearten, Minzearten sowie die Staude Durchwachsene Silphie (Silphium perfoliatum). Als blühende Kräuter bieten sich beispielsweise an: Salbei, Rosmarin, Oregano, Majoran, Bohnenkraut, Wilder Dost.

„Man muss nicht alles rausrupfen“, sagt Dr. Dienst-Loth, denn viele Unkräuter seien bei Insekten sehr begehrt. In einem „wohlgeordneten Nebeneinander“, wo sie durchaus regulierend eingreift, aber eben mitten auf der Gartenwiese auch ein paar Brennnesseln stehen dürfen, finden sich darüber hinaus Taubnesseln, Vergissmeinnicht, Johanniskraut, Gänseblümchen, Schafgarbe und Giersch. Im Sommer blühen in dem Garten außerdem Stockrosen, Lupinen, Akeleien, Phacelia, Mohn sowie unge-

Ein nahrhafter Bienengarten kann Stauden, Kräuter, Sträucher und Ein- und Zweijährige enthalten. Wichtig sind kleine, einfache Blüten, die für die Bienen zugänglich sind und Nektar liefern.

füllte Rosen wie die Hundsrose, die Kartoffelrose oder die Gallica-Rose. Nicht zu vergessen sind die Obstbäume, auch hier sind heimische Arten zu bevorzugen.

► Was gibt es noch zu beachten?

„Es muss auch wilde Ecken geben“, betont der Imker und meint damit Haufen von Totholz oder Kompost, die Lebensraum für viele Insektenarten sowie Kleinsäuger bieten. Für Mauerbienen können herkömmliche Insektenhotels aufgehängt werden, deren Ausrichtung sei egal, sie werden sowohl in der Sonne wie auch im Schatten angenommen.



Mit umgedrehten Tontöpfen, befüllt mit Stroh, werden Ohrenkneifer und Florfliegen als wichtige Nützlinge gefördert.

Über umgedrehte Tontöpfe mit Stroh befüllt freuen sich Ohrenkneifer und Florfliegen, die als wichtige Nützlinge Schadinsekten im Zaum halten. „Wir haben auch ganz viele Nistkästen für Vögel aufgehängt. Das klingt erst mal ein bisschen widersprüchlich, wenn man Insekten fördern möchte, aber wir

Broschüre: Bienenfreundliche Pflanzen

Wer Balkon, Terrasse oder Garten besonders bienenfreundlich bepflanzen will, findet im Pflanzenlexikon des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BML) eine Auswahl von mehr als 100 bienenfreundlichen Pflanzen. Die Broschüre gibt Auskunft über die Blütezeit und den besten Standort und ordnet auf einer Skala von eins bis vier die Bienenfreundlichkeit der in Text und Bild vorgestellten Pflanzen übersichtlich an.



Die Broschüre kann kostenlos heruntergeladen werden unter: www.bmel.de im Bereich Service, Publikationen, artgerechte Tierhaltung.

wollen ein natürliches Gleichgewicht, sonst hätten wir Läusekolonien oder Ähnliches“, erläutert seine Frau.

Auf Chemie zum Pflanzenschutz oder Mineraldünger zu verzichten, sei selbstverständlich in einem so ökologischen Garten. Als Dünger dient beispielsweise der eigene Kompost. Nach der Pflanzung neuer Gartenbewohner werden diese einmal kräftig gewässert. In der folgenden Zeit werden sie mit Wasser eher nicht verwöhnt, denn sie sollen ihre Wurzeln auf der Suche nach Wasser ausstrecken, ein robustes Wurzelsystem bilden und sind so widerstandsfähiger auch gegenüber Trockenheit. Wenn gewässert wird, dann den Insekten zuliebe nicht mit einem scharfen Wasserstrahl, sondern mit feinen Tröpfchen.

Totholz kann stehen bleiben und wird zur Nahrungsquelle, Wohnung und Kinderstube zahlreicher Insektenarten.

